

folgerichtig eine Forschergruppe, die 1972 in Würzburg die Erstellung einer Edition unternahm und jetzt fünf stattliche Bände als Ergebnis vorlegt, das auf der Sichtung und Gliederung der gesamten Textüberlieferung beruht, die im Laufe der Jahre auf über 270 Hss. und nahezu 50 Drucke aus der Zeit zwischen 1410 und 1505 answoll. Die Textzeugen repräsentieren sehr unterschiedliche Formen des Werkes, so daß in einem eigenen Abschnitt der Einleitung erläutert werden muß, welche Kriterien ein Text erfüllen muß, um als „Ex quo“-Text aufgefaßt zu werden. Ergebnis der Arbeit der Forschergruppe war die Erkenntnis, daß eine Redaktion (S bei Grubmüller 1967) als die ursprüngliche anzusehen ist. Entsprechend der Titelcharakterisierung als „überlieferungsgeschichtliche Ausgabe“ wird die weitere Textentwicklung und damit die Wirkungsgeschichte dargestellt, indem sieben weitere Redaktionsstufen des Werkes dokumentiert sind. Als Grundlage für die Textherstellung dienen 42 Hss., die als beste Vertreter der jeweiligen Gruppe ausgewählt wurden. Die Fülle der gebotenen Informationen zwang zur Ausschöpfung aller Kürzungsmöglichkeiten in der Darstellung besonders der Varianten, um den Umfang nicht noch weiter zu vergrößern. Die meisten benutzten Zeichen sind aus sich heraus leicht verständlich, für einiges, wie die Bedeutung der Schriftarten in der Hierarchie Leiths. – Führungshs. – Haupths. – Korrekturhs., oder für die Erklärung von Zeichen wie „Ersatzhaken“ $\lceil$ oder „Kürzungsnull“ 0 ist jedem Band ein praktischer Karton als Lesezeichen beigelegt; bei Verlust muß der Abschnitt „Zur Einrichtung der Ausgabe“ durchgearbeitet werden, weshalb sich Sorgfalt empfiehlt. Das zu einem stolzen Preis vorgelegte gewaltige Material ermöglicht mancherlei neue Forschungsvorhaben. Es ist nicht den Hg. anzulasten, daß die Vorrede des lateinischen Werkes in dieser Edition wie blanker Hohn klingt: „Ex quo“ beginnt nämlich mit der Begründung, daß der vorliegende Vocabularius verfaßt worden sei, weil andere einschlägige Werke zum Kauf zu teuer und im Umfang zu groß seien ...

G. S.

Book Production and Publishing in Britain 1375–1475, hg. von Jeremy Griffiths und Derek Pearsall (Cambridge Studies in Publishing and Printing History 4) Cambridge u. a. 1989, Cambridge University Press, XIX u. 463 S., £ 45. – Das vorzüglich gedruckte und mit zahlreichen (61) schwarz-weißen Abbildungen splendid ausgestattete Buch gilt dem englischen Büchermarkt des späten MA, der in seinen verschiedenen Aspekten kenntnisreich vorgestellt wird; freilich wäre ein vergleichender Blick auf den Kontinent öfter erwünscht gewesen. Daß in jedem Sammelwerk Widersprüche auftreten (vgl. hier etwa die Gliederung der Buchproduktion S. 14, bzw. S. 2), ist klar. Man wird den Hg. aber bestätigen, daß sie für Konzentration und Kohärenz gesorgt haben. Der Buchgeschichte widmen sich: R. J. L y a l l, Materials, The paper revolution (S. 11–29); hier findet sich die neueste Entwicklung der Wasserzeichenanalyse dokumentiert; Kathleen L. S c o t t, Design, decoration and illustrations (S. 31–64); Mirjam M. F o o t, English decorated bookbindings (S. 65–86). Probleme der Buchherstellung behandelt lokal auf die Hauptstadt London bezogen C. P a u l C h r i s t i a n s o n, Evidence for the study of London's late medieval manuscript–book trade (S. 87–108); recht unterschiedliche, aber jeweils hochwichtige Verbreitungskreise analysieren A. I. D o y l e, Publication by members of the religious orders (S. 109–123); sowie –